

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 4

Artikel: Weniger Technik mehr Komfort
Autor: A.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

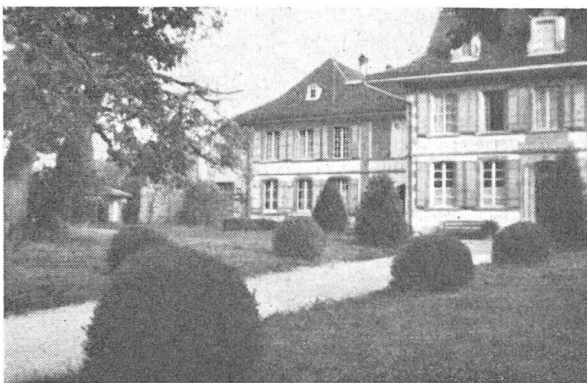
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Links unser Haus, rechts ein Teil des Haupthauses

Weniger Technik

mehr Komfort

von A. K.

Als wir vor zwei Jahren unser zweites Kind erwarteten, mußten wir unsere zwar moderne, aber nun zu kleine Dreizimmerwohnung aufgeben. Wir fanden damals keine passende Wohnung des üblichen Typs, keine Etagenwohnung, dafür ein altes Haus mit vielen Zimmern und einem großen Garten.

Bisher hatte ich nur in modern und komfortabel eingerichteten Wohnungen (mit kleiner Küche, eingebautem Bad usw.) gelebt, und so zog ich mit etwelchen Bedenken und nach einigen schlaflosen Nächten ins neue Heim. Denn hier würde nun alles so anders sein, so gar nicht darauf angelegt, der Hausfrau die Arbeit zu erleichtern. Da gab es z. B. eine riesige Küche, Herd am einen Ende, Küchenbuffet am andern. Welche «Marschleistungen» würde das von mir verlangen! Da gab es in beiden Stockwerken riesige Gänge und im ganzen Haus eine Unmenge sehr hoher Fenster. Welche Putzarbeit wartete meiner!

Aber es kam ganz anders, als ich erwartet hatte, und heute möchten wir nicht mehr tauschen und können uns gar nicht mehr vorstellen, wie es in einer Etagenwohnung wäre, selbst in einer relativ großen. Natürlich weist solch ein altes Haus auch Nachteile auf, natürlich muß ich manchen Schritt mehr tun als unbedingt nötig oder wünschenswert. Aber davon abgesehen, wie so anders wohnt man in diesem Haus, in dem man oft noch den Atem und die Nähe vergangener Geschlechter zu verspüren meint. Man bekommt eine viel engere Beziehung zu ihm als zu den modernen

Wohnpalästen unserer Zeit. Und dann die Luft- und Sonnenflut der großen Fenster, die verschwenderische Fülle an Platz! Nirgends muß gespart werden, darum fühlt man sich viel freier in dem großen Haus. Man stößt nicht ständig mit der Nase an.

Die eigentlichen Nutznießer aber sind die Kinder: Wieviel freier und ungebundener können sie sich doch in einer solchen Umgebung entwickeln! Überall finden sie Platz zum Spielen und Herumtollen, einmal in diesem Winkel, einmal in jenem Gang. Bei Regenwetter entsteht kein «Spielproblem» wie in den üblichen kleinen Mietwohnungen, wo sich oft groß und klein im gleichen kleinen Raum aufhalten müssen.

Selbst die Küche eignet sich als Kinderparadies. Denn wo kann man besser um einen Tisch herumjagen als eben dort? Oder was gibt es Schöneres, als von der Küche ins Spielzimmer und von dort in den Gang und wieder in die Küche zu marschieren? Und wie herrlich läßt sich Verstecken spielen!

Ich sehe erst jetzt, was unsern Kindern entgeht, wenn sie in den modernen Wohnungen unserer gegenwärtigen Bauweise leben müssen. Zwar bieten sie den Müttern alle erdenklichen Schikanen, um sie in der täglichen Arbeit zu entlasten, dafür aber bleibt den Kindern nicht der kleinste Raum zu freier Entfaltung. Drum lob ich mir unser altes, vielleicht nicht ganz so komfortables, aber geräumiges Haus und frage mich manchmal, ob es am Ende nicht besser wäre, man würde wieder etwas großzügiger bauen, würde etwas mehr Platz

«verschwenden» und dafür mit weniger Komfort vorlieb nehmen. Wäre das nicht auch ein Beitrag zur Regeneration unserer Familien? Wieviel Streit und Unstimmigkeiten könnten vermieden werden, wenn nicht alle beständig auf den gleichen, meist zu kleinen Raum angewiesen wären!

Und was die Mehrarbeit anbelangt: so schlimm, wie ich befürchtet hatte, ist es gar nicht! Die Böden z. B. sind vom Alter dunkel und längst nicht so heikel wie die modernen Parkettböden. Auch die Ausmaße der Küche sind nicht so unerträglich. Wenn man darin arbeitet, hat man zudem den Vorteil, daß auch zwei oder drei Personen

darin beschäftigt sein können, ohne daß man sich ständig stört. Die «langen» Gänge haben allen Schrecken für uns verloren, seit wir erkannt haben, daß die Zimmer sich ohne weiteres in der Weise einrichten lassen, daß der Zweckbestimmung nach zusammengehörige Räume auch wirklich nebeneinander, eben am gleichen Gang liegen.

Ja, seit wir in dem alten, großen, unkomfortablen Haus wohnen, haben wir die großen Werte der Wohnkultur jener Zeiten entdeckt, die noch eine wirkliche «Wohnkultur» besaßen, dafür aber weniger «Wohn-technik» ...

ERNY



Die Wäsche strahlt in weisser Pracht,
viel Fleiss hat sie so schön gemacht.
Viel Fleiss auch hält sie gut instand
so in der Stadt wie auf dem Land.
Und hier wie dort gehört zum Fleiss,
dass man auch gut zu nähen weiss,
kurz: dass man in den Näh Schubladen
bereit hält seinen Mettler-Faden!



Mettler
FADEN
aus Rorschach